

Citation style

Maubach, Franka: Rezension über: Till Kössler / Janosch Steuer (eds.), *Brandspuren. Das vereinte Deutschland und die rechte Gewalt der frühen 1990er-Jahre*, Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2023, in: *Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, 2024, S. 120, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/ff204779227e4390822788d808c292a8>

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

»Baseballschlägerjahre«



Till Kössler, Janosch Steuer (Hrsg.)

Brandspuren.

Das vereinte Deutschland und die rechte Gewalt der frühen 1990er-Jahre

Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2023, 334 S., € 4,50

Bei dem Band handelt es sich um ein zeit-historisch perspektiviertes, dabei aber interdisziplinär gearbeitetes Standardwerk zur Geschichte rechter Gewalt in den frühen 1990er Jahren, den medial sogenannten Baseballschlägerjahren. Hervorgegangen aus Beiträgen zu einer von den Herausgebern organisierten Konferenz, zielt er auf die Historisierung einer Gewalteskalation, die bisher hauptsächlich im Journalismus sowie in der politik- und sozialwissenschaftlichen Begleitforschung untersucht wurde. Die Abstinenz der Zeitgeschichte ist aber nicht allein mit mangelndem Zeitabstand zu den Ereignissen zu erklären, sondern auch ein grundlegenderes Problem. Für die gesamte Nachkriegszeit liegen zeithistorische Forschungen zur radikalen Rechten oder zu rechter Gewalt allenfalls punktuell vor, was mit deren lang-jähriger Einschätzung als Randphänomen zusammenhängt.

Allein darum ist der Band zu begrüßen. Klug integrieren die beiden Herausgeber bisherige Expertisen. Zugleich betonen sie – nicht zuletzt, indem sie selbst als Autoren auftreten, neben der Einleitung stammen drei weitere Texte aus ihrer Feder – die Notwendigkeit einer genuin geschichtswissenschaftlichen Perspektive. Vorrangige Aufgabe der Zeitgeschichte sei es, so argumentieren sie, die zeitgenössische, polarisierte Debatte zu historisieren. Sie sei selbst »Teil der Geschichte der rechten Gewalt« (S. 25), fungierten die damals formulierten Positionen nach der Vereinigung doch zugleich als Argumente in der ostwestdeutschen Auseinandersetzung. Wie die Verantwortung für die Gewalt mal der einen, mal der anderen Seite zugeschoben wurde, zeigt die Rede vom »braunen Osten« ebenso wie die vom »rechten Westen«, der nun gen Osten exportiert worden sei. Was dabei unterging, war die Geschichte der Gewalt selbst, und auch die Opfer kamen kaum in den Blick.

In diesem Sinne präsentiert der Band einen Zwischenstand. Er lässt sich in zwei thematische Komplexe unterteilen, die sich den Erklärungen für die Gewalt und deren Auswirkungen widmen. Innerhalb dieser Ordnung erscheinen die Aufsätze eher in sich geschlossen als auf ein gemeinsames Forschungsgespräch bezogen. Auch der Neuigkeitswert variiert. Der Facettenreichtum der Beiträge im ersten Teil – von der »Asyldebatte«, radikalisierten Jugendkulturen und »akzeptierender Jugendarbeit« über den Wandel

und die Interaktionen der radikalen Rechten in Ost und West bis zur erhellenden Analyse der stets wie auf dem Rückzug wirkenden ostdeutschen Polizei – zeigt, dass ein derart komplexes Phänomen nur multikausal und mit vereinter Expertise erklärt werden kann. Immer wieder wird die bereits zum Konsens geronnene Einsicht formuliert, dass rechte Gewalt um 1990, so Barbara Manthe, »ohne Zweifel [...] ein gesamtdeutsches Phänomen« war, das über je spezifische Genesen in Ost und West verfügte. Wie die vielfältigen Transfers und wechselseitigen Radikalisierungen genau aussahen, werden laufende Forschungen empirisch nachzuweisen haben.

Der zweite Teil zu den Auswirkungen, der den gesellschaftlichen, politischen, aber auch den medialen »Brandspuren« dieser Gewaltzeit nachgeht – die internationale Presse diskutierte die Gewalt vor allem als deutsches Imageproblem, wie Andreas Wirsching zeigt –, liest sich durchweg gewinnbringend, weil diese Perspektive den größten Neuigkeitswert hat. Zeitgenössisch lag der Fokus kaum je auf den Betroffenen oder auf den gesellschaftlichen Reaktionen. Dafür heimsten die Täter viel Aufmerksamkeit ein, skandalträchtige Bilder von »Glatzen« waren omnipräsent; sie werden auch im Band illustrativ abgedruckt, statt nach Manier einer kritischen Visual History analysiert. Sich mit der Geschichte der Betroffenen zu beschäftigen, ist aber nicht nur moralisch geboten, sondern auch wissenschaftlich ertragreich, entwickelten sie doch vielfältige Formen des Umgangs mit Gewalt. Ihre von Carsta Langner und Stefan Zeppenfeld für Ost und West rekonstruierten Reaktionsweisen reichten von Selbstschutz und Selbstverteidigung bis hin zur Selbstorganisation, die ihnen gesellschaftliche Repräsentation und eine politische Stimme verlieh.

Auf dem Weg der Lektüre, die durch Fotos ehemaliger Tatorte samt dazu gehörenden »Gewaltminiaturen« eindrucksvoll unterbrochen wird, erhält man einen Eindruck davon, wie eine zeitgemäß perspektivierte, komplex erzählte Gesellschaftsgeschichte rechter Gewalt aussehen kann. Die dichte Empirie wird voraussichtlich in zahlreichen Forschungsarbeiten nachfolgen. In diesem Sinne markiert der Band ein Gelände, das gerade rekognosziert und neu vermessen wird.

Franka Maubach
Berlin/Jena